

Sieben Jahre Krieg hatten das Land geschlagen und verwüstet. Drei Jahre Aufbauarbeiten heilten manche Wunden, begründeten neue Hoffnung. Dann kam der Rückschlag in Zimbabwe, dem ehemaligen Rhodesien. Zwei Jahre ohne Regen. Wassermangel. Dürre. Hungersnot.

Chinhoyi liegt im Nordwesten von Zimbabwe, fast 10 000 km von Horchheim entfernt. Weit, weit weg. Aber doch so nah, daß die Einwohner der Hungerprovinz für viele Horchheimer Nachbarn geworden sind. Nächste im biblischen Sinn.

Seit vier Jahren fließt „Nachbarschaftshilfe“ vom Rhein ins ferne Südafrika: Kleider, Werkzeuge, Geld. Ausgelöst wurde diese Aktion durch einen Hilferuf von Monsignore Helmut Reckter, dem Apostolischen Präfekten von Chinhoyi, einem gebürtigen Koblenzer. Eine Gruppe ehemaliger und noch aktiver Meßdiener der Pfarrei St. Maximinus um Martin und Wolfgang Grether, die mit dem Missionar in Zimbabwe verwandt sind, gab praktische Antwort. Unter dem Stichwort „Wasser für Zimbabwe“ wurde die Arbeit der Gruppe Ende des vergangenen Jahres einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Vielfältige Aktivitäten

Im Rahmen des alternativen Weihnachtsmarktes an der Liebfrauenkirche verkauften die Jugendlichen selbstgefertigte Lampenschirme, Kerzen, Kerzenständer und andere Gegenstände. Musikalisch wurden sie von der Horchheimer Kinderschola unterstützt. Flugblätter riefen zur Hilfe für die Menschen in Zimbabwe auf. Kirchenkollekten, Türsammungen und Sammeldosen in Geschäften brachten zählbare Erfolge. Das eigens bei der Sparkasse Koblenz eingerichtete Spendenkonto verzeichnete beträchtliche Zuwachsraten. Nicht nur in Horchheim, sondern auch in anderen Pfarreien liefen solche Aktionen.



1 % Hilfe ist mehr als 100 % Mitleid.
Horchheimer Jugendliche aktiv für Menschen in Not.

Bisher kamen auf diese Weise etwa 20 000 DM zusammen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Dieses Geld wird im Trockengebiet von Chinhoyi eingesetzt, um Tiefbrunnen zu graben, Dämme zu errichten und die Wasserversorgungsstruktur zu verbessern. Vor Ort sollen vorwiegend arbeitslose Jugendliche die praktischen Arbeiten ausführen, so sinnvolle Betätigung finden und direkten Einsatz für ihre eigene Heimat leisten. Damit wird auch der Entwicklung einer Almosenempfänger-Mentalität vorgebeugt. Die Horchheimer Hilfe soll die Menschen um Chinhoyi zur Selbsthilfe befähigen.

Nicht nur sammeln, auch informieren

In der Horchheimer Gruppe, die den Brückenschlag nach Zimbabwe vollzogen hat, arbeiten Kinder, Jugendliche und Erwachsene miteinander. Etwa 15 junge Leute, vorwiegend Schüler, bilden den aktiven harten Kern unter der Leitung

von Martin Grether (22), zu dem immer wieder mal neue Leute hinzustoßen. Ziel der Arbeit – so der Theologiestudent im 2. Semester – ist nicht nur die Mobilisierung von Spendengeldern, sondern auch die Bewußtseinsbildung durch Informationsarbeit, durch Aufklärung über die Notwendigkeit der Hilfe. In diesem Sommer kommt ein Missionar aus der Region von Chinhoyi nach Deutschland. Er wird auch Horchheim besuchen und aus

Wasser für

Ein Bericht von
Hans Jürgen Leichum

Zimbabwe

erster Hand über die Situation in Zimbabwe berichten.

Wechselnde Erfahrungen

Mit der Hilfsbereitschaft der Horchheimer hat die Aktionsgruppe durchwachsene Erfahrungen gemacht. Martin Grether: „Es gibt eben Leute mit offenem Ohr (und offener Brieftasche) für dieses Anliegen.“

Andere besitzen keine Antenne dafür.“ Die jungen Leute haben begriffen, was christliche Solidarität heißt: In diesem Fall „für Wasser sorgen“. Wir sollten sie nicht auf dem Trockenen sitzen lassen.

Kontaktadresse: Junge Christen für Menschen in Not
Martin Grether, Alte Heerstraße 53, 5400 Koblenz
Spendenkonto: Sparkasse Koblenz 100 50 40

Hier werden Vorbereitungen für den alternativen Weihnachtsmarkt getroffen. Hinten links Martin Grether, der Leiter der Gruppe.

